

Die Inspection Pirna

als fünfte Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 28.

M a x e n .

(Fortsetzung.)

Wohl nur wenige altadelige Familien Sachsens dürfte es noch geben, die einen Zeitraum von 270 Jahren hindurch im ununterbrochenen Besitze ihres Stammgutes geblieben wären, wie es mit der v. Schönberg'schen Familie hinsichtlich Maxens der Fall war, welches jener Familie sehr viel zu verdanken hat, besonders was Kirche, Pfarre und Schule anbetrifft, wie aus vielen alten Documenten, Urkunden und Denkmälern zu ersehen ist. Schade, daß die alten Kirchenbücher, so wie früher im 30jährigen, so auch später im 7jährigen Kriege, im Jahre 1759, als Maxen von den Oesterreichern beschossen wurde, und ein großer Theil des Dorfes, nebst dem Schulhause, abbrannte, mit verbrannt sind, und daß die in denselben befindlichen gewesenen örtlichen und Familiennachrichten, wovon manche alte Leute in der letzten Zeit noch zu erzählen wußten, verloren gegangen sind, so daß wir nur die im hiesigen Gerichtsarchive verwahrten, so wie die in „Karl Gottlob Dietmann's Priesterschaft in dem Churfürstenthum Sachsen zc. bis zum Jahre 1752“ enthaltenen, Nachrichten noch besitzen. Erstere sind dem Schreiber dieses nicht zur Hand und vielleicht auch nicht zugänglich; daher sich derselbe der letztern bedient, und zum Theil wörtlich daraus excerptirt, was die früheste Geschichte Maxens, besonders in kirchlicher Hinsicht betrifft, für welche diese Galerie, ihrer Benennung zufolge, hauptsächlich bestimmt ist.

Das hiesige Kirchengebäude, so wie der an der westlichen Seite desselben befindliche, mit Schiefer gedeckte, Thurm, ist ganz massiv, ringsum vom Kirchhofe umgeben, und steht in der Mitte des Dorfes. Der Kirchhof, über welchen 2 Fußsteige in's Dorf gehen, ist von einer alten, sehr defecten Mauer eingeschlossen, vor welcher südlich und westlich hohe Pappeln stehen. Zunächst der Kirche, noch auf dem Kirchhofe, steht das sehr ansehnliche, ebenfalls ganz massive Schulgebäude, und von dem Kirchhofe herunter führt eine Treppe in die Pfarre. Außerlich um die Kirchhofmauer gehen 2 Fahrwege, der eine an der südlichen Seite nach Mühlbach herunter, der andre an der nördlichen in das Rittergutsgehöfte, beide aus der Mitte des Dorfes kommend, so daß es also um und auf unserm sogenannten Friedhofe sehr belebt zugeht und kein Mensch hier an das Heimliche oder Schaurige eines Gottesackers zu denken gewohnt ist. Neuerdings wird derselbe durch den guten Geschmack der hiesigen Einwohner dadurch verschönert, daß viele die Gräber ihrer Lieben mit Rasen belegen, mit Blumen und Rosensträuchern oder andern perennirenden Gewächsen bepflanzen, und mit mehr oder weniger geschmackvollen Kreuzen und Epitaphien versehen lassen.

Das Kirchengebäude ist sehr alt und viel älter als der Thurm; das Jahr seiner Erbauung läßt sich nicht ermitteln, doch kann man aus verschiedenen Merkmalen und Inschriften sicher schließen, daß es schon ein Paar 100 Jahre vor der Reformation hergestellt worden sei. Ursprünglich ist es nur eine kleine Kapelle gewesen, die aber späterhin

bedeutend vergrößert und erweitert worden ist. Die Decke im Innern der Kirche ist nicht gewölbt, sondern flach, und es sind an derselben, in 2 Abtheilungen, einer kleinen und einer größern, auf gleichförmigen, in Rahmen eingefassten, Tafeln die Bildnisse sämtlicher Patriarchen, Propheten und Könige des alten Testaments, so wie die Bildnisse Jesu und seiner Apostel, desgleichen Luthers, Melancthons, Bugenhagens, Jonas und anderer Reformatoren und vieler sogenannter Heiligen aus den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche, nach Angabe der daneben befindlichen Namen, zu sehen, welche Gemälde sich noch sehr gut erhalten haben, und nach der Versicherung von Sachverständigen, auch ziemlich gut verfertigt worden sind. Einer Anekdote muß ich hierbei erwähnen, die ich oft von meinem Vater, der, so wie mein Großvater mütterlicher Seits, mein Vorgänger im hiesigen Pfarramte war, erzählen hörte. Als nämlich die Erste Hofmarschallin v. Schönberg, eine geborne Reichsfreiin v. Erffa, eine sehr gelehrte und geistreiche Dame, Besitzerin von Maxen war und ihr Haus der gewöhnliche Sammelplatz der berühmtesten Gelehrten und Diplomaten war, die als Einheimische oder als Fremde in Dresden sich aufhielten, wurde sie auch öfters von dem damaligen Oberhofprediger Reinhardt besucht, der sich von meinem Vater das Innere der hiesigen Kirche zeigen ließ. Hier fand er unter den erwähnten Gemälden an der Decke einen seiner Vorgänger, den bekannten sächs. Oberhofprediger Hoe v. Hoeck; und als er von der ersten Hofmarschallin gefragt wurde: wie es ihm gefallen habe? sagte er: „Sehr wohl, Ihro Excellenz, ich habe mich selbst sehr geschmeichelt in Ihrer Kirche gefunden, denn noch nirgends habe ich einen sächs. Oberhofprediger unter die Heiligen verseht gesehen, wie hier den Hoe v. Hoeck.“ — Im Schiffe der Kirche sind sehr regelmäßig die Weiberstühle, und zu beiden Seiten, so wie im Hintergrunde 8 Emporkirchen angebracht, die alle ziemlich hell erleuchtet, und wovon die vordersten mit Bildern aus der biblischen Geschichte des A. und N. Testaments, ebenfalls in Rahmen gefasst, bemalt und mit Unterschriften versehen sind, wofür der Maler, Basilus Hofmann aus Schmiedeberg, 20 Thlr. bekommen hat. Derselbe hat auch im Jahre 1691 die Weiberstühle und Sitze im Schiffe der Kirche, damals 183 an der Zahl (jetzt 304 mit denen in der herrschaftlichen Bedientenbetstube) gemalt, und hat für jeden Sitz 1½ Gr. erhalten. Die Bildnisse in der kleinern Abtheilung an der Decke, aus 33 Feldern bestehend, hat der damalige herrschaftliche Verwalter, Martin Hubald, für 12 Thlr. und einige Groschen malen lassen; die Malerei der größern, aus 76 Feldern bestehenden, Abtheilung der Decke hat 38 Thlr. gekostet, und ist im Jahre 1657 verfertigt worden; 4 Jahre später, 1661, ist die Halle angebaut und 1663 der Kirchhof erweitert worden, und alles dies zusammen hat 199 Thlr. 15 Gr. 8 Pf. gekostet. Der Altar gegen Morgen errichtet, ist von Sandstein, hat ein in Stein gehauenes Crucifix in der Mitte, zu dessen rechter Seite das von Abraham vorzunehmende Opfer seines Sohnes Isaak, und zur linken die von Moses errichtete eberne Schlange in der Wüste, als Symbole des Opfertodes Jesu, dargestellt sind. Desgleichen erblickt man zur linken Seite des Altars das v. Karassische (eine Karausche im Schilde)